



## Zum mythologischen Hintergrund von Zesens Echo-Gedicht

Eigentlich sind wir ja daran gewöhnt, wenn wir etwas sagen, eine Antwort zu bekommen, aber manchmal bleibt selbst das Echo aus. Ein Phänomen, das darin seine Erklärung finden könnte, daß -verständlicherweise- wohl niemand die Rolle des, bzw. der Echo(s) spielen möchte.

Echo war bei ihrer Begegnung mit Narziß noch ein "körperliches Wesen", und nicht nur Klang und Schall, aber schon damals konnte sie nicht von sich aus ein Gespräch beginnen. Von vielen Worten, die jemand sprach, konnte sie nämlich nur die letzten wiederholen. Juno hatte das so angeordnet, weil Echo oft, wenn Junos Gatte sich auf den Bergen mit Nymphen vergnügte, die Göttin wohlweislich durch lange Gespräche hinhielt, damit die Nymphen unterdessen entwischen konnten.

Nachdem Saturnia dies durchschaut hatte, sprach sie: "Über diese Zunge, die mich genarrt hat, sollst Du von nun an nur wenig Macht haben und deine Stimme nur noch ganz kurz gebrauchen dürfen."

Es blieb nicht bei der Drohung - aber immerhin kann Echo die Laute am Ende einer Rede wiederholen und Worte erwidern, die sie gehört hat.

Kaum hat sie also Narcissus erblickt, der - abseits des Weges - durchs Gelände streifte, verliebte sie sich "unsterblich" in ihn. Heimlich verfolgt sie ihn, und je länger sie ihm nachläuft, desto mehr läßt seine Nähe sie entflammen.

Sie hätte sich ihm ja gerne genähert, ihn liebevoll angesprochen und ihn durch Bitten erweicht - aber das ist nicht ihr Stil! Ihr Wesen erlaubt ihr nicht, den Anfang zu machen. Sie kann nur eines: Laute, auf die sie antworten kann, abwarten.

Und scheinbar war es der reine Zufall: Narziß hatte sich, weit von seinem üblichen Gefolge distanziert, bei der Jagd verlaufen - wahrscheinlich wollte er Fallen stellen, flüchtige Rehe mit Netzen fangen.

"Ist jemand hier?", hat er gerufen, und "Hier" hatte Echo geantwortet.

Er ist erstaunt, schaut sich um, und ruft mit lauter Stimme: "Komm!" Sie ruft ihn, wie er sie ruft. Weil wieder niemand kommt, spricht er: "Meidest Du mich? Was fliehst Du vor mir?" - und erhält die gleichen Worte zurück. Narziß, durch den Widerhall der antwortenden Stimme getäuscht, spricht stur weiter: "Wir wollen hier uns vereinigen" - und es gab wohl nichts, was Echo lieber gehört hätte.

Mit den Worten "Hier uns vereinigen" kommt sie, im Vertrauen auf ihre Worte, aus dem Wald, geht auf ihn zu, um schnell den Hals des Ersehnten zu umarmen - er aber flieht und schreit:

"Fort! Hände weg! Laß die Umarmungen! Eher will ich sterben!

Du meinst, Dir würd' ich mich schenken?"

Sie antwortet nichts als die Worte "Dir würd' ich mich schenken!"

Der Wald wird zum Versteck der Versmähten, niemand soll mehr ihr schamübergossenes Gesicht sehen; sie haust seither in einsamen Grotten. Doch kommt sie von ihrer Liebe, die aus Schmerz über die Kränkung und Zurückweisung noch stärker wird, nicht los. Sorgen, die zu quälenden Leiden werden, zehren den Körper jämmerlich aus: Der Leib magert aus, die Haut schrumpft, die Körpersäfte verflüchtigen sich in die Luft. Nur Stimme und Knochen, die sich in Steine verwandelt haben sollen, bleiben von ihr erhalten.